

Kammermusik
Lied

**Julian Prégardien
Marie-Elisabeth Hecker
Martin Helmchen**

**Dienstag
30. Mai 2023
20:00**



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kammermusik
Lied

Julian Prégardien *Tenor*
Marie-Elisabeth Hecker *Violoncello*
Martin Helmchen *Klavier*

Dienstag
30. Mai 2023
20:00

Pause gegen 20:45
Ende gegen 21:50

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Wonne der Wehmut op. 83,1

aus: Drei Lieder op. 83 (1810)

für Singstimme und Klavier

Texte von Johann Wolfgang von Goethe

Neue Liebe, neues Leben op. 75,2

Text von Johann Wolfgang von Goethe

aus: Sechs Lieder op. 75 (1809)

für Singstimme und Klavier

Resignation (»Lisch aus, lisch aus mein Licht!«) WoO 149

(1814–16)

für Singstimme und Klavier. Text von Paul Graf von Haugwitz

Gregor A. Mayrhofer *1987

Einsamkeit du stummer Bronnen (2020–21)

für Tenor und Klavier (und optionales Violoncello). Text: Clemens Brentano (aus »Nachklänge Beethoven'scher Musik«)

1. Selig, wer ohne Sinne

2. Einsamkeit, du stummer Bronnen

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik) und der Brentano Akademie Aschaffenburg für das »non bthvn projekt« 2020

Ludwig van Beethoven

Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur op. 69 (1807–08)

Allegro ma non tanto

Scherzo. Allegro molto

Adagio cantabile – Allegro vivace

Pause

Franz Schubert 1797–1828

Rellstab-Lieder

aus: 13 Lieder nach Gedichten von Rellstab und Heine D 957
für Singstimme und Klavier

(»Schwanengesang«)

Abschied D 957,4

In der Ferne D 957,6

Ständchen D 957,4

Frühlingssehnsucht D 957,3

Kriegers Ahnung D 957,2

Liebesbotschaft D 957,1

Aufenthalt D 957,5

Franz Schubert

Auf dem Strom op. post. 119 D 943 (1828)

für Singstimme, Horn und Klavier. Text von Ludwig Rellstab

Einrichtung für Singstimme, Violoncello und Klavier

DIE GESANGSTEXTE

Ludwig van Beethoven

Wonne der Wehmut op. 83,1

aus: Drei Lieder op. 83 (1810)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Trocknet nicht, trocknet nicht,
Thränen der ewigen Liebe!
Ach! nur dem halbgetrockneten Auge
Wie öde, wie todt die Welt ihm erscheint!
Trocknet nicht, trocknet nicht,
Thränen unglücklicher Liebe!

Ludwig van Beethoven

Neue Liebe, neues Leben

aus: Sechs Lieder op. 75 (1809)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedrängt dich so sehr?
Welch ein fremdes neues Leben!
Ich erkenne dich nicht mehr.
Weg ist Alles, was du liebtest,
Weg warum du dich betrübtest,
Weg dein Fleiß und deine Ruh' -
Ach wie kamst du nur dazu!

Fesselt dich die Jugendblüte,
Diese liebliche Gestalt,
Dieser Blick voll Treu' und Güte,
Mit unendlicher Gewalt?
Will ich rasch mich ihr entziehen,
Mich ermannen, ihr entfliehen,
Führet mich im Augenblick
Ach mein Weg zu ihr zurück.

Und an diesem Zauberfädchen,
Das sich nicht zerreißen läßt,
Hält das liebe lose Mädchen,
Mich so wider Willen fest;
Muß in ihrem Zauberkreise
Leben nun auf ihre Weise.
Die Veränderung ach wie groß!
Liebe! Liebe! laß mich los!

Ludwig van Beethoven

Resignation (»Lisch aus, lisch aus mein Licht!«) WoO 149 (1814–16)

für Singstimme und Klavier

Text von Paul Graf von Haugwitz

Lisch aus, mein Licht!
Was dir gebricht,
Das ist nun fort,
an diesem Ort
Kannst du's nicht wieder finden!
Du mußt nun los dich binden.

Sonst hast du lustig aufgebrannt,
Nun hat man dir die Luft entwandt;
Wenn diese fort gewehet,
die Flamme irregehet,
Sucht, findet nicht;
lisch aus, mein Licht!

Gregor A. Mayrhofer

Einsamkeit du stummer Bronnen (2020–21)

für Tenor und Klavier (und optionales Violoncello)

Text nach Clemens Brentano (aus »Nachklänge Beethoven'scher Musik«)

1. Selig, wer ohne Sinne

Selig
Selig, wer ohne Sinn schwebt
wie ein Geist auf dem Wasser,
nicht wie ein Schiff
die Segel wechselnd der Zeit
wechselnd der Zeit und Segel
blähend wie heute der Wind weht
Nein, ohne Sinn dem Gott gleich,
selbst sich nur wissend und dichtend
schafft er die Welt,
er selbst ist
Und es sündigt der Mensch darauf
und es war nicht sein Wille.
Aber geteilt ist alles.
Keinem ward alles,
denn jedes hat einen Herrn,
nur der Herr nicht.
Einsam ist er und dient nicht.
So auch der Sänger.

2. Einsamkeit, Du stummer Bronnen

Einsamkeit du stummer Bronnen
Heilige Mutter tiefer Quellen,
die in Tönen überschwellen
Seit ich durft in deine Wonnen,
das betörte Leben stellen,
seit du ganz mich überronnen,
mit den dunklen Wunderwellen,
hab zu funkeln ich begonnen
Und nun klingen all die hellen Sternensphären meiner Seele
deren Takt die Zeit mir zähle
Alle Sonnen meines Herzens,
die Planeten meiner Lust,
die Kometen meines Schmerzens
klingen hoch in meiner Brust.

In dem Monde meiner Wehmut,
alles Glanzes unbewusst,
muß ich singen und in Demut,
vor den Schätzen meines Innern,
vor der Armut meines Lebens,
vor den Gipfeln meines Strebens Ewigkeit!
Mich dein erinnern
Alles andre ist vergebens.

Franz Schubert
Reilstab-Lieder

aus: 13 Lieder nach Gedichten von Reilstab und Heine D 957
für Singstimme und Klavier
(»Schwanengesang«)

Abschied D 957,4

Ade! du muntre, du fröhliche Stadt, ade!
Schon scharret mein Rößlein mit lustigem Fuß,
Jetzt nimm meinen letzten, den scheidenden Gruß,
Du hast mich wohl niemals noch traurig gesehn,
So kann es auch jetzt nicht beim Abschied geschehn.
Ade!

Ade! ihr Bäume, ihr Gärten so grün, ade!
Nun reit ich am silbernen Strome entlang,
Weit schallend ertönet mein Abschiedsgesang,
Nie habt ihr ein trauriges Lied gehört,
So wird euch auch keines beim Scheiden beschert.
Ade!

Ade! ihr freundlichen Mägdelein dort, ade!
Was schaut ihr aus blumenumduftetem Haus
Mit schelmischen, lockenden Blicken heraus?
Wie sonst, so grüß ich und schaue mich um,
Doch nimmermehr wend ich mein Rößlein um,
Ade!

Ade! liebe Sonne, so gehst du zur Ruh! Ade!
Nun schimmert der blinkenden Sterne Gold,
Wie bin ich euch Sternlein am Himmel so hold,
Durchziehen wir die Welt auch weit und breit,
Ihr gebt überall uns das treue Geleit,
Ade!

Ade! du schimmerndes Fensterlein hell, ade!
Du glänzest so traulich mit dämmerndem Schein
Und ladest so freundlich ins Hüttchen uns ein.
Vorüber, ach, ritt ich so manches Mal,
Und wär es denn heute zum letzten Mal,
Ade!

Ade! ihr Sterne, verhüllet euch grau! Ade!
Des Fensterlein trübes, verschimmerndes Licht
Ersetzt ihr unzähligen Sterne mir nicht;
Darf ich hier nicht weilen, muß hier vorbei,
Was hilft es, folgt ihr mir noch so treu,
Ade!

In der Ferne D 957,6

Wehe dem Fliehenden,
Welt hinaus Ziehenden! –
Fremde Durchmessenden,
Heimat Vergessenden,
Mutterhaus Hassenden,
Freunde Verlassenden
Folget kein Segen, ach,
Auf ihren Wegen nach!

Herze! das sehrende,
Auge, das tränende,
Sehnsucht, nie endende,
Heimwärts sich wendende,
Busen, der wallende,
Klage, verhallende,
Abendstern, blinkender,
Hoffnungslos sinkender.

Lüfte, ihr säuselnden,
Wellen sanft kräuselnden,
Sonnenstrahl, eilender,
Nirgend verweilender:
Die mir mit Schmerzen, ach!
Dies treue Herze brach,
Grüßt von dem Fliehenden,
Welt hinaus ziehenden!

Ständchen D 957,4

Leise flehen meine Lieder
Durch die Nacht zu Dir,
In den stillen Hain hernieder,
Liebchen, komm zu mir.

Flüsternd schlanke Wipfel rauschen
In des Mondes Licht,
Des Verräters feindlich Lauschen
Fürchte, Holde, nicht.

Hörst die Nachtigallen schlagen?
Ach, sie flehen dich,
Mit der Töne süßen Klagen
Flehen sie für mich.

Sie verstehn des Busens Sehnen,
Kennen Liebesschmerz,
Rühren mit den Silbertönen
Jedes weiche Herz.

Laß auch Dir die Brust bewegen,
Liebchen, höre mich!
Bebend harr ich dir entgegen,
Komm, beglücke mich.

Frühlingssehnsucht D 957,3

Säuselnde Lüfte
Wehend so mild,
Blumiger Düfte
Atmend erfüllt!
Wie haucht ihr mich wonnig begrüßend an!
Wie habt ihr dem pochenden Herzen getan?
Es möchte euch folgen auf luftiger Bahn!
Wohin?

Bächlein so munter
Rauschend zumal,
Wollen hinunter
Silbern ins Tal.
Die schwebende Welle, dort eilt sie dahin!
Tief spiegeln sich Fluren und Himmel darin.
Was ziehst du mich, sehrend verlangender Sinn,
Hinab?

Grüßender Sonne
Spielendes Gold,
Hoffende Wonne
Bringest du hold.
Wie labt mich dein selig begrüßendes Bild!
Es lächelt am tiefblauen Himmel so mild
Und hat mir das Auge mit Tränen gefüllt.
Warum?

Grünend umkränzet
Wälder und Höh,
Schimmernd erglänzet
Blütenschnee.
So dränget sich alles zum bräutlichen Licht,
Es schwellen die Keime, die Knospe bricht,
Sie haben gefunden, was ihnen gebricht,
Und du?

Rastloses Sehnen,
Wünschendes Herz,
Immer nur Tränen,
Klage und Schmerz?
Auch ich bin mir schwellender Triebe bewußt,
Wer stillt mir endlich die drängende Lust?
Nur du befreist den Lenz in der Brust,
Nur du!

Kriegers Ahnung D 957,2

In tiefer Ruh liegt um mich her
Der Waffenbrüder Kreis.
Mir ist das Herz so bang und schwer,
Von Sehnsucht mir so heiß.

Wie hab ich oft so süß geträumt [Rellstab: geruht]
An ihrem Busen warm,
Wie freundlich schien des Heerdes Glut,
Lag sie in meinem Arm.

Hier, wo der Flammen düstrer Schein,
Ach, nur auf Waffen spielt,
Hier fühlt die Brust sich ganz allein,
Der Wehmut Träne quillt.

Herz, daß der Trost dich nicht verläßt,
Es ruft noch manche Schlacht. –
Bald ruh ich wohl und schlafe fest,
Herzliebste – gute Nacht!

Liebesbotschaft D 957,1

Rauschendes Bächlein,
So silbern und hell,
Eilst zur Geliebten
So munter und schnell?
Ach, trautes Bächlein,
Mein Bote sei du;
Bringe die Grüße
Des Fernen ihr zu.

All ihre Blumen,
Im Garten gepflegt,
Die sie so lieblich
Am Busen trägt,
Und ihre Rosen
In purpurner Glut,
Bächlein, erquicke
Mit kühlender Flut.

Wann sie am Ufer,
In Träume versenkt,
Meiner gedenkend
Das Köpfchen hängt,
Tröste die Süße
Mit freundlichem Blick,
Denn der Geliebte
Kehrt bald zurück.

Neigt sich die Sonne
Mit röhlichem Schein,
Wiege das Liebchen
In Schlummer ein.
Rausche sie murmelnd
In süße Ruh,
Flüstere ihr Träume
Der Liebe zu.

Aufenthalt D 957,5

Rauschender Strom,
Brausender Wald,
Starrender Fels
Mein Aufenthalt.

Wie sich die Welle
An Welle reiht,
Fließen die Tränen
Mir ewig erneut.

Hoch in den Kronen
Wogend sich's regt,
So unaufhörlich
Mein Herze schlägt.

Und wie des Felsen
Uraltes Erz,
Ewig derselbe
Bleibet mein Schmerz.

Franz Schubert

Auf dem Strom op. post. 119 D 943 (1828)

für Singstimme, Horn und Klavier

Einrichtung für Singstimme, Violoncello und Klavier

Text von Ludwig Rellstab

Nimm die letzten Abschiedsküsse,
Und die wehenden, die Grüße,
Die ich noch ans Ufer sende,
Eh dein Fuß sich scheidend wende!
Schon wird von des Stromes Wogen
Rasch der Nachen fortgezogen,
Doch den tränendunklen Blick
Zieht die Sehnsucht stets zurück.

Und so trägt mich denn die Welle
Fort mit unerflehter Schnelle.
Ach, schon ist die Flur verschwunden,
Wo ich selig sie gefunden.
Ewig hin, ihr Wonnetage!
Hoffnungsleer verhallt die Klage
Um das schöne Heimatland,
Wo ich ihre Liebe fand.

Sieh, wie flieht der Strand vorüber,
Und wie drängt es mich hinüber,
Zieht mit unnennbaren Banden,
An der Hütte dort zu landen,
In der Laube dort zu weilen.
Doch des Stromes Wellen eilen
Weiter ohne Rast und Ruh,
Führen mich dem Weltmeer zu.

Ach, vor jener dunklen Wüste,
Fern von jeder heitern Küste,
Wo kein Eiland zu erschauen,
O, wie faßt mich zitternd Grauen.
Wehmuthstränen sanft zu bringen,
Kann kein Lied vom Ufer dringen;
Nur der Sturm weht kalt daher
Durch das grau gehobne Meer.

Kann des Auges sehnd Schweifen
Keine Ufer mehr ergreifen,
Nun, so schau ich zu den Sternen
Auf in jenen heil'gen Fernen.
Ach, bei ihrem milden Scheine
Nannt' ich sie zuerst die Meine,
Dort vielleicht, o tröstend Glück,
Dort begeg' ich ihrem Blick.

»Sternensphären meiner Seele« – Lieder und anderes von Beethoven, Mayrhofer und Schubert

Von einem »Kunstlied« im engeren Sinne spricht man erst seit der deutschen Romantik. Durch die Werke Franz Schuberts, Robert Schumanns, Johannes Brahms' und Hugo Wolfs gewann das Lied an Komplexität. Schuberts Rang als »Liederkönig« ist dabei unumstritten. Mehr als 600 Lieder hat er vertont in seinen gerade einmal 31 Lebensjahren. Er hat das Lied als ernstzunehmende Gattung erst etabliert. Zu seiner Zeit galt das Lied zwar durchaus schon als Kunstprodukt. Aber große Komponisten gaben sich mit solchen Petitessen noch nicht uneingeschränkt ab. Meist standen Gefälligkeit und Amusement im Mittelpunkt, wenn sie doch mal welche komponierten. Aber Opus-Zahlen? Gestanden die meisten ihren »Werkchen« nicht zu.

Beethoven-Lieder

Anders Ludwig van Beethoven, von dem gut 90 Lieder überliefert sind. Bekannt geworden ist das Einzellied *Adelaide* op. 46 von 1795 und *An die ferne Geliebte* op. 98 von 1816 – der erste Liedzyklus der Musikgeschichte. Die meisten seiner Lieder hört man aber hierzulande nur selten im Konzertsaal. Dabei hat er für die kleine Form originelle Lösungen gefunden, wie die drei am heutigen Abend aufgeführten Lieder zeigen. Beethoven gab sich nicht damit ab, einfache Strophenlieder mit unkomplizierten Melodien und einfacher Klavierbegleitung zu schreiben, wie es seinerzeit en vogue war.

Wonne der Wehmut von 1810 aus den *Drei Liedern* op. 83 auf Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe komponierte er expressiv am Text entlang, die atmosphärische Verbindung zwischen Stimme und Klavier ist eng. Auch die Goethevertonung *Neue Liebe, neues Leben* aus den *Sechs Liedern* op. 75 von 1809 ist durchkomponiert, gibt sich mal rezitativisch, mal arios, und das Klavier imitiert aufgeregtes Herzklopfen, oft im rasenden Tempo.

Die Gefühle lassen sich eben nicht in eine einfache Form zwängen. Wie auch in *Resignation* von 1815 auf ein Gedicht von Paul Graf von Haugwitz: Frei deklamatorisch entfaltet sich die Stimme, immer sorgfältig ausgedeutet vom Klavier.

Gregor A. Mayrhofer's »Einsamkeit du stummer Bronnen«

Gregor A. Mayrhofer, 1987 in München geboren, hat sich als Dirigent, Pianist und Komponist weltweit einen Namen gemacht. Ausgebildet an der New Yorker Julliard School, nahm seine Karriere Fahrt auf, nachdem ihn Simon Rattle 2017 als seinen Assistenten zu den Berliner Philharmonikern geholt hatte. Sein Œuvre umfasst Kompositionen für Orchester, Kammerorchester, Kammermusikensembles, Solowerke, Vokalkompositionen, eine Kammeroper und Werke für Kinder. Im Auftrag des WWF komponierte er 2018 das *Insect Concerto*, um auf das weltweite Insektensterben aufmerksam zu machen.

»*Einsamkeit du stummer Bronnen*« für Tenor, Klavier und optionales Violoncello auf Gedichte des Romantikers Clemens Brentano entstand als Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik) und der Brentano-Akademie Aschaffenburg für das »non bthvn projekt« 2020.

Über »*Einsamkeit du stummer Bronnen*« schreibt Gregor A. Mayrhofer:

»Die Arbeit an den Liedern für Julian Prégardien fiel genau zusammen mit dem Ausbruch der Corona-Krise. Als ich mich mehr und mehr mit Brentanos romantischen Betrachtungen der Einsamkeit beschäftigte, ereilte viele von uns, gerade viele Künstler, eine unglaublich reale Einsamkeit. Nicht nur war man in größten Teilen seiner Arbeit und Lebenserfüllung beraubt, sondern es brachen auch viele soziale Kontakte von einem Tag auf den anderen ab und man blieb isoliert hinter dem unpersönlichen Bildschirm zurück.

In dieser Situation berührte mich sehr, wie Brentano zwei unterschiedliche Arten von Einsamkeit beschreibt, die beide ambivalent changieren. Einerseits wird Einsamkeit verklärt, man erkennt eine Bewunderung für Menschen, die sich nicht von Strömungen und Moden (»wie der Wind weht«) leiten lassen, sondern standhaft, fast unberührt ihren Weg gehen, in ihren eigenen Gedanken-Sphären schweben.

Andererseits sind solche Personen manchmal gar nicht glücklich: Wer niemanden und nichts mehr hat, dem er sich unterordnen würde, ist damit sehr allein. Im ersten Lied wiederholt sich ganz stoisch-unnachgiebig der Ton »h« – wie eine bohrende Frage, eine leere Hülle. Ohne ein Gegenüber oder ein höheres Ziel erscheint das Leben wie ein sinnloses Abfließen der Zeit.

Interessant ist, dass »der Sänger« beziehungsweise das Singen immer wieder auftaucht: im ersten Lied als Metapher für ein lyrisches Ich, das sich von allem anderen abhebt und dadurch vereinsamt. Im zweiten scheint sich dieses lyrische Ich dem Schmerz der Einsamkeit zu stellen. Es findet in sich einen neuen Quell von Geborgenheit, indem es demütig die Akzeptanz der Vergänglichkeit besingt.

Brentano schrieb diese Gedichte unter dem Eindruck eines Konzerts von Beethoven, den er sehr bewunderte. Wenn man die anderen Gedichte seiner »Nachklänge Beethoven'scher Musik« liest, muss man annehmen, dass die Texte romantisch glorifizierend gemeint waren. Ich fand aber spannend, dass sich darin auch viel Selbstzweifelndes und »In-Frage-Stellendes« verbirgt – je nachdem, welchen Schwerpunkt und welche Bedeutung man den Worten zuschreibt.

Ich suchte mit meiner Musik also einerseits einen poetischen Raum, der das Hineinträumen in diese sehr romantische Sichtweise erlaubt – wo die Klänge der zu Beginn so zermürend gleichförmigen Einsamkeit am Ende Hoffnung spenden. Andererseits stellt sich die Frage, ob diese Verklärung in der Realität stattfindet, oder ob sie doch ein Wunsch bleibt in einer sehr harten, einsamen Zeit. So bleibt am Ende offen, wie dieser Zusammenklang von Wort und Ton zu verstehen ist.«
(Gregor A. Mayrhofer)

Beethovens Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur op. 69

Die ersten Cello-Sonaten der Musikgeschichte stammten von Beethoven: Seine beiden Sonaten op. 5 waren 1796 dementsprechend eine kammermusikalische Neuheit. Sie stehen am Beginn einer regen Produktion an Solo-Literatur für das Cello, das in der Romantik zu einem der beliebtesten Instrumente avancierte und sich mehr und mehr vom Image des »kleinen Basses« befreien konnte. Die dritte seiner insgesamt fünf Cellosonaten schrieb Beethoven in den Jahren 1807/08. Opus 69 ist dreisätzig: Der Kopfsatz orientiert sich zwar erwartungsgemäß an der Sonatenform, aber das Hauptthema, mit dem das Cello solo einsetzt, entfaltet sich frei, lyrisch und melodios. Existenzielle Katastrophen? Konflikte? Dialektische Spannungen? Sind nicht zu erwarten. Steigerungen, Verdichtungen, Aufruhr, harmonische Weitungen aber durchaus. Und sehr viel Kommunikation zwischen Cello und Klavier. So auch im Scherzo, das, wie so oft bei Beethoven, Ort metrisch-rhythmischer Spielereien ist. Das expressiv singende Adagio, das sich an den zweiten Satz anschließt, entpuppt sich schon bald als langsame Einleitung zum verspielten, fröhlichen, manchmal auch nachdenklichen Finale.

Schuberts »Schwanengesang«

Schuberts Lieder verlangen am Klavier nach Schattenmalern, Konturenzeichnern, Pointillisten, die es verstehen, das Gesungene psychologisch sorgsam auszudeuten. Das Klavier hat in dramatische Eskalationen zu führen genauso wie in stille, weltentrückte Klangregionen. Von den Singenden fordern sie feinsinnige Textausdeutung und den rasanten Wechsel in unterschiedlichste Gefühlszustände. Es geht um das Innenleben der Lieder und damit um das jeweilige lyrische Ich, das in der Romantik oft brüchig, zerbrechlich, doppelbödig ist. In der musikalischen Darstellung dieses Innenlebens war Schubert ein Meister.

Man höre hinein in den 1829 posthum erschienenen »Schwanengesang«, in dem Lieder versammelt sind, die der Komponist in den Monaten vor seinem frühen Tod am 19. November

1828 geschrieben hatte: sieben Vertonungen von Gedichten von Ludwig Rellstab und sechs von Heinrich Heine. Nach einer antiken Sage sollen ja die Schwäne, bevor sie sterben, den schönsten Gesang hören lassen. Schubert hatte die 13 Lieder nacheinander niedergeschrieben, und zwar die Rellstab- und die Heine-Vertonungen jeweils als eigenständige Gruppe von ganz unterschiedlichem Ausdruck: Im Vergleich zu den experimentellen Heine-Liedern wirken die Rellstab-Vertonungen gefälliger, romantisch-schwärmerischer. Das lyrische Ich gefesselt in Liebesehen, Liebesschmerz, Liebesnot. Schwer melancholisch geben sich die Lieder zum Teil, aber nicht so illusionslos wie die Heine-Lieder. Dennoch: Auch in den Rellstab-Liedern kann man Vorboten des Abschieds von dieser Welt heraushören. In den vielen Schatten, die die Moll-Eindunklungen auf die fröhliche Stimmung werfen: etwa in der *Liebesbotschaft* oder im *Ständchen*. *Kriegers Ahnung* beginnt gar im Trauermarschduktus, während die quirlig voranstürmende *Frühlingssehnsucht* auf der quälenden, typisch romantischen Leitfrage des einsamen Wanderers nach dem »Wohin?« hängenbleibt.

Schuberts *Auf dem Strom*

Arien mit obligatem Soloinstrument kennen wir vor allem aus der Musik des Barocks. In das Kunstlied, das synonym ja auch Klavierlied genannt wird, ist diese Praxis nicht wirklich eingegangen. Selbst Schubert ist nur zweimal in seinem Schaffen aus der üblichen Besetzung herausgetreten und hat dem Gesang respektive Klavier ein obligates Soloinstrument zur Seite gestellt: ein Horn in *Auf dem Strom* D 943, eine Klarinette in der Gesangsszene *Der Hirt auf dem Felsen* D 965. Beide Stücke schrieb er in seinem Todesjahr 1828. In *Auf dem Strom* malt das Klavier »des Stromes Wellen«, die den Dialog zwischen Singstimme und Horn tragen. Im zugrunde liegenden Gedicht von Ludwig Rellstab wird ein Liebender vom Strom (des Lebens?) immer weiter von jenen Ufern fortgetragen, an denen er seine große Liebe fand. Das Horn ist hier Widerhall der Klage, das Ufer Ort der Sehnsucht, der Glanz der Sterne steht für die Hoffnung, dass sich die Liebenden wiederfinden werden.

Verena Großkreutz

Julian Prégardien

Julian Prégardien wurde in Frankfurt geboren und erhielt seine erste musikalische Bildung in den Chören der Limburger Dommusik. Nach Studien in Freiburg und im Rahmen der Akademie des Opernfestivals von Aix-en-Provence war er von 2009 bis 2013 Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Parallel entwickelte sich seine internationale Konzerttätigkeit.



Als Opernsänger gastierte er beim Festival d'Aix-en-Provence, an der Hamburgischen und an der Bayerischen Staatsoper sowie an der Opéra Comique in Paris, bei den Salzburger Festspielen und an der Staatsoper Berlin. Bei der Mozartwoche 2023 war Julian Prégardien erstmals als Don Ottavio in Mozarts *Don Giovanni* zu erleben, gefolgt von Romeo Castelluccis Inszenierung des Mozart-Requiems in Neapel. Im Mai 2024 singt er den Tamino in einer szenischen Produktion von Mozarts *Zauberflöte* in Cleveland unter der Leitung von Franz Welser-Möst und in einer Regie von Nikolaus Habjan.

Höhepunkte der jüngsten Vergangenheit waren seine Mitwirkung als »Artiste Étoile« beim Mozartfest Würzburg, eine Tournée mit dem Concentus Musicus Wien, sein Debüt beim Cleveland Orchestra und in der Carnegie Hall sowie Konzerte mit dem Oslo Philharmonic Orchestra unter Klaus Mäkelä, mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Sir John Eliot Gardiner, und dem Ensemble Pygmalion unter Raphaël Pichon, mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter András Schiff, mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst, mit dem Concertgebouw Orkest unter Klaus Mäkelä, mit den Wiener Philharmonikern unter Franz Welser-Möst, sowie mit La Cetra unter Andrea Marcon.

Höhepunkte der Saison 2023/2024 sind Konzerte mit Beethovens *Missa Solemnis* mit Thomas Hengelbrock in Aix-en-Provence, mit Purcells *Indian Queen* mit Teodor Currentzis bei den Salzburger

Festspielen, Bach-Kantaten mit dem Freiburger Barock Orchester unter Kristian Bezuidenhout und Bachs *Matthäus-Passion* mit Philippe Herreweghe.

Einen besonderen Schwerpunkt der künstlerischen Tätigkeit Julian Prégardiens bilden Liederabende und Kammermusikprojekte. Neben zahlreichen Liederabenden in ganz Europa wird er im Herbst 2023 Schuberts *Schöne Müllerin* 200 Jahre nach der Entstehung mit Kristian Bezuidenhout im Berliner Pierre-Boulez Saal und im Amsterdamer Concertgebouw, sowie mit Andrés Schiff in der Londoner Wigmore Hall aufführen. Julian Prégardien ist Professor für Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München, Mitglied des Schumann-Netzwerkes und künstlerischer Leiter der Brentano-Akademie Aschaffenburg.

In der Kölner Philharmonie war Julian Prégardien zuletzt im September 2020 zu Gast.

Marie-Elisabeth Hecker

Marie-Elisabeth Hecker, 1987 in Zwicau geboren, begann mit fünf Jahren das Cellospiel und besuchte das Robert-Schumann-Konservatorium, bevor der Cellist Peter Bruns ihr Hauptlehrer wurde. Sie setzte ihr Studium bei Heinrich Schiff fort und nahm anschließend an Meisterkursen mit Persönlichkeiten wie Anner Bylsma, Bernard Greenhouse, Frans Helmerson, Gary Hoffman und Steven Isserlis teil. Den internationalen Durchbruch bescherte ihr der sensationelle Erfolg beim Rostropowitsch-Wettbewerb 2005 in Paris: Dort gewann sie sowohl den Ersten Preis als auch zwei Sonderpreise. 2009 wurde sie mit dem Borletti-Buitoni Trust Award ausgezeichnet.



Seit diesen Erfolgen gehört Marie-Elisabeth Hecker zu den gefragtesten Solistinnen der jungen Generation. Sie gastierte bei Orchestern wie dem BBC Symphony Orchestra, dem Chamber Orchestra of Philadelphia, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Dresdner Philharmonie, der Filarmonica della Scala, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Israel Philharmonic Orchestra, Netherlands Radio Chamber Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre de Paris, Orchestre National de France, Orchestre Philharmonique du Luxembourg, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Staatskapelle Berlin und den Wiener Symphonikern. Dabei arbeitet sie mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Valery Gergiev, Daniel Harding, Thomas Hengelbrock, Philippe Herreweghe, Marek Janowski, Fabio Luisi, Kent Nagano, Jukka-Pekka Saraste, Christian Thielemann und Christoph von Dohnányi.

Insbesondere mit ihrem Ehemann, dem Pianisten Martin Helmchen, ist sie weltweit in Rezitalen zu erleben und war u.a. im Concertgebouw Amsterdam, dem Festspielhaus Baden-Baden, L'Auditori Barcelona, der Berliner Philharmonie, dem Bozar Brüssel, dem Teatro Colón Buenos Aires, der Elbphilharmonie Hamburg, der Wigmore Hall London, der Carnegie Hall New York,

dem Pariser Louvre, der Toppan Hall Tokio, dem Konzerthaus Wien und der Tonhalle Zürich zu Gast. Des Weiteren spielt sie regelmäßig Kammermusikkonzerte in verschiedenen Formationen mit Antje Weithaas, Christian Tetzlaff, Stephen Waarts, Carolin Widmann und dem Apollon Musagète Quartett. 2023 entsteht das Internationale Kammermusikfestival »Fliesen«, geleitet von Marie-Elisabeth Hecker und Martin Helmchen, unter dem Dach der Brandenburgischen Sommerkonzerte.

Gemeinsam mit Martin Helmchen hob Marie-Elisabeth Hecker im Frühjahr 2022 das neue Doppelkonzert von York Höller beim Klavier-Festival Ruhr aus der Taufe, das im Juni 2022 auch in der Kölner Philharmonie und in der laufenden Saison in Kronberg zum Eröffnungsfestival des Casals Forum sowie beim Ultraschall Festival 2023 zu erleben war.

Große Beachtung fand ihre Einspielung von Brahms' Cellosonten (gemeinsam mit Martin Helmchen), welche 2016 veröffentlicht wurde. 2018 erschien ihre Aufnahme von Schuberts Arpeggione-Sonate und dem Klaviertrio Nr. 2 (mit Martin Helmchen und Antje Weithaas) sowie eine CD mit Elgars Cellokonzert und dem Klavierquintett.

Neben ihrer Konzerttätigkeit ist Marie-Elisabeth Hecker seit 2017 Professorin an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. In Zusammenarbeit mit Music Road Rwanda unterstützt sie zudem eine Musikschule in Ruanda, mit der sie regelmäßig vor Ort musikalische Projekte realisiert.

Marie-Elisabeth Hecker war zuletzt im Juni vergangenen Jahres bei uns zu Gast.

Martin Helmchen

1982 in Berlin geboren, studierte Martin Helmchen zunächst bei Galina Iwanzowa an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin und wechselte später zu Arie Vardi nach Hannover; weitere Mentoren sind William Grant Naboré sowie Alfred Brendel. Einen ersten entscheidenden Impuls bekam seine Karriere, als er 2001 den »Concours Clara Haskil« gewann. Heute ist er einer der fragtesten Pianisten und konzertiert seit Jahrzehnten auf den wichtigsten Podien der Welt.



2020 wurde er mit dem prestigereichen Gramophone Music Award für seine Einspielung aller Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Andrew Manze ausgezeichnet.

Als Solist hat Martin Helmchen mit zahlreichen renommierten Orchestern konzertiert, darunter finden sich u.a. die Wiener und Berliner Philharmoniker, das Concertgebouworkest, das Gewandhausorchester Leipzig, die Staatskapelle Dresden, das Tonhalle-Orchester Zürich, das NDR Elbphilharmonie Orchester, das Orchestre de Paris, die Wiener Symphoniker, das Philharmonia Orchestra London, das Boston Symphony Orchestra, das Chicago Symphony Orchestra, das New York Philharmonic sowie das Cleveland Orchestra. Er arbeitet regelmäßig mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Manfred Honeck, Andrew Manze, Kazuki Yamada, Vladimir Jurowski, Andris Nelsons, Christoph von Dohnányi, Jakub Hrůša, Klaus Mäkelä, Paavo Järvi, Sakari Oramo, Andrés Orozco-Estrada, Michael Sanderling und David Zinman.

Einen besonderen Stellenwert hat für ihn die Kammermusik – eine Leidenschaft, für die Boris Pergamenschikow die wesentlichen Impulse gab. Zu seinen engen Kammermusikpartnern gehören seine Ehefrau Marie-Elisabeth Hecker, Frank Peter Zimmermann, Julian Prégardien, Augustin Hadelich, Antje Weithaas und Carolin Widmann.

Höhepunkte der Saison 2022/2023 sind Konzerte u.a. mit dem Chicago Symphony Orchestra, dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester, dem Oslo Philharmonic, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, der NDR Radiophilharmonie, dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo sowie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. Rezitale führen ihn u.a. zur Boston Celebrities Series, ins Konzerthaus Dortmund, in die Toppan Hall Tokyo, in die Thomaskirche Leipzig sowie zu den Thüringer Bachwochen. Mit seiner Frau Marie-Elisabeth Hecker hat Martin Helmchen im Juni 2022 das Doppelkonzert für Violoncello und Klavier von York Höller beim Klavierfestival Ruhr uraufgeführt und anschließend im Rahmen der Eröffnung des Casals-Forum mit der Kremerata Baltica sowie mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin beim Ultraschall-Festival in der Saison 2022/23 gespielt. Mit Frank Peter Zimmermann sind Konzerte beim Rheingau Musik Festival, in London, Luxemburg, Bern und Monaco geplant.

Martin Helmchen hat zahlreiche Aufnahmen eingespielt. Zuletzt erschien 2022 das Album *Novelletten und Gesänge der Frühe* mit Klavierwerken von Robert Schumann. 2021 erschien seine Einspielung des Konzertstücks von Carl Maria von Weber mit dem Konzerthausorchester Berlin unter Christoph Eschenbach. Seine vorherigen Veröffentlichungen enthielten u.a. Beethovens Diabelli-Variationen, Messiaens *Vingt regards sur l'enfant-Jésus* sowie Alben mit Marie-Elisabeth Hecker mit Werken von Schubert und Brahms. Martin Helmchen ist seit 2010 Associate Professor für Kammermusik an der Kronberg Academy.

In der Kölner Philharmonie war Martin Helmchen zuletzt im November 2022 in einem Konzert mit dem WDR Sinfonieorchester zu hören.

Mai

MI
31
20:00

Novus String Quartet

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett d-Moll KV 421 (417b)

Erwin Schulhoff

Fünf Stücke für Streichquartett WV 68

Arnold Schönberg

Streichquartett Nr. 1 d-Moll op. 7

Von der National University of Arts in Korea in die Weltspitze – Das Novus String Quartet hat diesen Sprung in relativ kurzer Zeit geschafft. Als Streichquartett zusammengeschlossen haben sich die vier Musiker 2007, bereits fünf Jahre später waren sie beim ARD-Musikwettbewerb erfolgreich, 2016 folgte die erste veröffentlichte Aufnahme.

Juni

DO
01
12:00

PhilharmonieLunch

WDR Funkhausorchester

WDR Rundfunkchor

Paolo Carignani *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Westdeutscher Rundfunk

SA
03
20:00

Christian Brückner *Sprecher*

Michael Wollny *piano*

»Heinrich Heine: Traumbilder«

Text trifft auf Musik, Lyrik trifft auf freie Improvisation, Stimme trifft auf Klavier – doch gesungen wird hier nicht. Christian Brückner ist Sprecher, und zwar einer der bekanntesten unserer Zeit. Viele kennen ihn als Synchronstimme von Robert De Niro, an unzähligen Hörbüchern und Filmen wirkte er mit. Michael Wollny ist ein Meister der Improvisation und einer der innovativsten deutschen Jazzpianisten seiner Generation. Was herauskommt, wenn diese beiden sich von Lyrik Heinrich Heines inspirieren lassen, ist atemberaubend. Ihre gemeinsamen Auftritte sind ein Wunder an Spontanität: »Christian liebt ungesichertes Terrain«, sagt Michael Wollny. Oft entscheiden die beiden erst spontan auf der Bühne, wie der Konzertabend verlaufen wird.

SO
04
16:00

Katharina Leyhe *Sopran*
Anne-Kathrin Herzog *Alt*
Ulrich Cordes *Tenor*
Richard Logiewa Stojanovic *Bass*
Andreas Frese *Klavier*

Konzertchor Köln

**Neues Rheinisches Kammerorchester
Köln**

Jonas Manuel Pinto *Dirigent*

»Nacht und Stürme werden Licht«

Ludwig van Beethoven

Leonoren-Ouvertüre Nr. 1 C-Dur op. 138

Fantasia c-Moll op. 80

Joseph Haydn

Missa in tempore belli C-Dur

Hob XXII:9

Konzertchor Köln e.V. in
Kooperation mit Netzwerk Kölner
Chöre e.V. und KölnMusik

DI
06
20:00

Sebastian Heindl *Orgel*

Brasssonanz

Werke von **Johann Sebastian Bach**,
George Gershwin, **Sebastian Heindl**,
Gustav Holst, **Joseph Jongen** und
Giacomo Puccini

Sebastian Heindl ist ein Tausendsassa an der Orgel, dem an diesem Instrument nichts unmöglich scheint. Er begann seine musikalische Laufbahn als Sänger im Leipziger Thomanerchor, erst im Alt, später im Bass. Danach war er reif für die Königin der Instrumente. »Für mich zählt Kunst nur, wenn sie live vor Publikum musiziert wird«, bekennt der junge Organist. Zusammen mit dem jungen Ensemble Brasssonanz lässt Heindl die Orgel der Kölner Philharmonie eine vielversprechende Synthese mit dem strahlenden Klang der Blechbläser eingehen. Und weil Sebastian Heindl auch ein begnadeter Komponist und Arrangeur ist, sind den programmatischen Höhepunkten von Bach über Gershwin bis zu eigenen Werken keine Grenzen gesetzt.

MI
07
20:00

Martin Grubinger *Schlagzeug*

**Die Deutsche Kammer-philharmonie
Bremen**

Tarmo Peltokoski *Dirigent*

»Speaking Drums«

Ralph Vaughan Williams

Fantasia on a Theme by Thomas Tallis

Peter Eötvös

Speaking Drums

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56

Martin Grubinger gilt als einer der besten Schlagzeuger der Welt und schafft 1120 Schläge pro Minute, was nur dank eines disziplinierten Fitness-Trainings möglich ist. Dabei geht es ihm nicht um Rekorde. »Es ist unsere verdammte Pflicht, die Zuhörer zu begeistern«, sagt Martin Grubinger. Mit »Speaking Drums« von Peter Eötvös präsentiert er ein unterhaltsames Stück Musik, bei dem er selbst Lautgedichte rezitiert und in einen spannenden Dialog mit den hochvirtuos spielenden Musikern der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen tritt. An dessen Pult steht der Finne Tarmo Peltokoski, der mit Anfang 20 bereits als eines der größten Talente der Dirigentenzunft gehandelt wird. Auch auf seine Interpretation der »Schottischen« von Mendelssohn darf man gespannt sein.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

DO
08
20:00

Fronleichnam

Mammal Hands

Jordan Smart *saxophone*

Nick Smart *piano*

Jesse Barrett *percussion*

Gift from the Trees

Als Saxophonist Jordan Smart und sein Bruder, der Pianist Nick Smart, den Drummer Jesse Barrett kennenlernten, waren alle drei Straßenmusiker im ost-englischen Norwich. Heute steht das Trio Mammal Hands für einen eigenständigen Sound, der sich aus unterschiedlichsten Einflüssen wie spirituellem Jazz, Elektronica, osteuropäischer und irischer Folklore, indischer und afrikanischer Musik sowie Minimal Music von Steve Reich und Philip Glass speist. Der einzigartige Klang dieses Trios entsteht in langen, improvisierten Proben. Ihr Spiel entwickelt einen hypnotischen Sog, dem man sich nicht mehr entziehen will.

SA
10
20:00

Jugend musiziert

Das Konzert der Bundespreisträger 2023 aus NRW

Mehr als eine halbe Million Jugendliche haben seit der Gründung des Wettbewerbs »Jugend musiziert« im Jahr 1964 mitgemacht. Viele von ihnen spielen heute in renommierten Orchestern oder sind Solisten geworden. Und manch eine mag sich daran erinnern, wie sie mit klopfendem Herzen vor die Jury trat. Das Konzert der Bundespreisträgerinnen und -preisträger aus NRW ist ein besonderer Höhepunkt, auch für die jungen Musikerinnen und Musiker selbst. Denn jetzt gilt es nicht mehr, eine Jury, sondern das Publikum zu überzeugen und sich in einem großen Konzertsaal zu beweisen. Zur Freude der Zuhörenden, denn hier spielen die jungen Stars von morgen.

KölnMusik in Kooperation mit Landesmusikrat NRW e.V.

MO
12
20:00

Agata Zubel *Sopran*

Christina Daletska *Mezzosopran*

Geneviève Strosser *Viola*

Ensemble Resonanz

Emilio Pomàrico *Dirigent*

Porträt Ensemble Resonanz

Georges Aperghis

Migrants

Im Abschlusskonzert der Porträtreihe des Ensemble Resonanz widmet sich die Formation einem neuen, vom Ensemble selbst in Auftrag gegebenen Werk »Migrants« des griechischen Komponisten Georges Aperghis, das den Geflüchteten, den »Verschollenen unserer Zeit« gewidmet ist: »Ich möchte ihnen ein Gesicht geben, nicht nur den ertrunkenen Körpern an Europas Küsten, sondern auch den Lebenden, die ohne Identität, nicht länger als lebend erkennbar, durch Europa wandern«, so der Komponist. In diesem Werk verschränkt der Komponist Passagen aus Joseph Conrads »Herz der Finsternis« mit Berichten von Geflüchteten aus Afrika, die die Überfahrt über das Mittelmeer überlebt haben. Am Dirigentenpult steht der argentinisch-italienische Dirigent Emilio Pomàrico, der als einer der führenden Interpreten zeitgenössischer Musik gilt. Konzertante Aufführung mit deutschen Übertiteln.

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

DO
15
12:00

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln

Dmitrij Kitajenko *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Gürzenich-Orchester Köln

Im Abo sparen
Sie bis zu
35%

Fester Sitzplatz
& viele weitere
Vorteile im AboPlus
Programm!



Hier treffen sich alle Ohren.

Die Abonnements 2023/2024
in der Kölner Philharmonie

**Kölner
Philharmonie**



koelner-philharmonie.de • Abo-Hotline: 0221 204 08 204
Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse
Abos der KölnMusik ab sofort erhältlich



IHR NÄCHSTES ABONNEMENTKONZERT

DO
22
20:00

Anna Lucia Richter *Mezzosopran*
Ammiel Bushakevitz *Klavier*

Licht!

Für Anna Lucia Richter begann die Freude an der eigenen Stimme im Mädchenchor des Kölner Doms. Längst ist Anna Lucia Richter mit ihrem sonnigen Sopran, nach einem Fachwechsel nun Mezzosopran, eine der gefragtesten Sängerinnen unserer Zeit. Mit dem israelisch-südafrikanischen Pianisten Ammiel Bushakevitz geht sie auf die Suche nach dem Licht im Lied – und wird fündig schon bei den mittelalterlichen Minnesängern Walther von der Vogelweide und Oswald von Wolkenstein. Ein weiter Bogen führt über Bach, Mozart, Schubert und Brahms bis ins 20. Jahrhundert. Und ja, wenn Anna Lucia Richter singt, wird Licht hörbar!

Begleitprogramm: 23.06. 10:00 Meisterkurs mit Anna Lucia Richter & Ammiel Bushakevitz

Abo Lied

IHR ABONNEMENT

Kammermusik
2023/24

Kammermusik ist nicht die Light-Version des großformatigen Bühnenspektakels. Das Repertoire hat vielmehr seinen ganz eigenen unwiderstehlichen Reiz. Kein Wunder, dass weltweit gefeierte Solistinnen und Solisten wie Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras und Alexander Melnikov sich zum Trio zusammenfinden. Starpianistinnen und Starpianisten wie Kit Armstrong oder Elena Bashkirova, die auch solistisch jeden Konzertsaal füllen, treffen sich in Köln mit Freunden und Kollegen zu einer »Mozart-Expedition« und rücken Fanny Hensel gleichgewichtig neben ihren berühmten Bruder Felix Mendelssohn Bartholdy ins Programm. Aber auch feste, über Jahre gewachsene Formationen gastieren in Köln. Das Alinde Quartett setzt sein aufsehenerregendes Schubert-Projekt fort, unter seinem Dirigenten Peter Rundel begleitet das portugiesische Remix Ensemble Casa da Música den Bariton Matthias Goerne durch Schumanns »Dichterliebe« und das Sitkovetsky Trio, erweitert um den Klarinettenisten Pablo Barragan, dürfte mit Olivier Messiaens 1941 in einem deutschen Internierungslager entstandenen »Quatuor pour la fin du Temps« auch traurige Assoziationen zu unserer kriegs- und krisenbewegten Gegenwart wecken. Kammermusik – eine Klasse für sich.

So können Sie Ihr Abo bestellen:

koelner-philharmonie.de

Abo-Servicehotline

0221 204 08 204

Konzertkasse

Kurt Hackenberg-Platz

Ecke Bechergasse, 50667 Köln

(gegenüber der Kölner Philharmonie)

Montag – Samstag 12:00 – 18:00



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Verena
Großkreutz ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Julian Prégardien ©
Matthias Baus; Marie-Elisabeth Hecker
© Harald Hoffmann; Martin Helmchen ©
Giorgia Bertazzi

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH